

GesamtElternBeirat der Tübinger Schulen

Vors. des GEB Tübingen
Martin Lindeboom
Silberdistelweg 11, 72119 Ammerbuch
Tel.: 07073 - 300 814
lindeboom@geb-tuebingen.de
<http://www.geb-tuebingen.de>

Tübingen, den 25. Juli 2016

Stellungnahme zur Vorlage 210b/2016

Die Eltern der Schülerinnen und Schüler (SuS) der Gemeinschaftsschulen erwarten aus verständlichen Gründen konkrete Aussagen zu den ab 2018/19 möglichen Wegen von der Gemeinschaftsschule zum Abitur. Im GEB werden die Eltern der drei Gemeinschaftsschulen nicht als homogene Gruppe wahrgenommen, sondern mit unterschiedlichen Sichtweisen auf den Weg zum Abitur für ihre Kinder. Die Aussage der Stadt „Die Elternvertreter der GMS sprechen sich eindeutig für die Schaffung einer eigenen Oberstufe für die GMS aus“ (Vorlage 210/2016, Abschnitt 2.3.5) spiegelt dies nicht wider. Der GEB nimmt unter den Eltern der GMS eine Mehrheit für die eigene Oberstufe wahr. Die Eltern anderer Schularten haben angesichts des Vorhabens Fragen nach der Auswirkung der neuen Oberstufe auf ihre Schulen.¹

Die Gemeinschaftsschulen benötigen in zweierlei Hinsicht eine Stärkung: Einerseits fehlen gymnasiale Lehrkräfte, andererseits sind mehr Anmeldungen und das Halten von leistungsstarken Kindern wichtig, um den Charakter einer „Restschule“ zu vermeiden. Eine diesbezügliche Stärkung der Sekundarstufe 1 der Tübinger Gemeinschaftsschulen lässt sich auf verschiedene Weise erreichen.

Als Ergänzung zu den beruflichen Gymnasien, die sich darin bewährt haben, heterogene Schülergruppen zum allgemeinbildenden Abitur zu führen, werden zwei Alternativen diskutiert: (1) der Weg über Partnergymnasien mit für Gemeinschaftsschüler angepasster Eingangsklasse und einer „kooperativen Kursstufe“ (d.h. mit der Bereitschaft pädagogische Impulse aus der Gemeinschaftsschulen zu berücksichtigen) und (2) der Weg über ein Oberstufenzentrum mit eigener Leitung und einem eigenständigen Konzept, welches sich an dem pädagogischen Konzept der Sekundarstufe 1 der Gemeinschaftsschule orientieren soll. Beide Alternativen sind mit Vor- und Nachteilen, Chancen und Risiken verbunden.

Ein eigenständiges Oberstufenzentrum mit unabhängiger Leitung, wie von der Stadt angestrebt, ist dem Partnerschulmodell möglicherweise überlegen und würde ggf. die beste Lösung darstellen. Dies kann aber erst beurteilt werden, wenn ein belastbares Konzept vorliegt. Derzeit ist dies aus Sicht des GEB nicht der Fall. Zu den ersten skizzenartigen Ideen möchte der GEB anmerken, dass die Wahlmöglichkeiten der SuS in der Kursstufe zu einer zielführenden Pädagogik dazugehören. SuS benötigen die Möglichkeit, sich entsprechend ihren Interessen zu entwickeln, insbesondere in der Kursstufe.

Die pädagogische Weiterentwicklung der Kursstufe ist mittlerweile auch in den Gymnasien ein Thema. Eine erkennbare pädagogische Weiterentwicklung der Kursstufe wäre nicht nur in einem Oberstufenzentrum der Gemeinschaftsschulen, sondern, zumindest theoretisch, auch an einem Gymnasium möglich, z.B. im Rahmen einer Versuchsschule nach §22 SchulG.

1. Weitere Informationen zu den Sichtweisen von Eltern unter: <http://www.geb-tuebingen.de>

Beim Projekt „Von der GMS zum Abitur“ fehlte die für die Beurteilung wichtige Abwägung der Vor- und Nachteile der möglichen Alternativen: Die getrennte Abhandlung der beiden vorhandenen Wege zum Abitur (berufliche und allgemeinbildende Gymnasien in den TPGs 1 und 2) und dem zusätzlich gewünschten Weg (eigene Oberstufe der GMS in TPG 3) ermöglichte nicht, Aussagen, Behauptungen oder Vorschläge in thematisch strukturierter Weise auf ihre Stichhaltigkeit bzw. Angemessenheit zu prüfen.

Jede Entscheidung hinsichtlich der eigenen Oberstufe der Gemeinschaftsschulen hat Auswirkungen auf die Tübinger Schullandschaft. Der Weg über Partnergymnasien zielt auf eine verstärkte Kooperation der beiden Schularten, Gemeinschaftsschule und Gymnasium. Der Erfolg der Abiturienten, die den Weg über die Sekundarstufe 1 der Gemeinschaftsschulen gewählt haben, und anschließend auf eine Oberstufe eines allgemeinbildenden oder beruflichen Gymnasiums wechseln, wäre ggf. ein gemeinsamer Erfolg von Gemeinschaftsschulen und Gymnasien. Der Weg über ein Oberstufenzentrum setzt hingegen eher auf das Konkurrenzprinzip. Die Gemeinschaftsschulen wären unabhängiger von den Gymnasien und könnten ein eigenes Konzept für die Oberstufe entwickeln. Der Erfolg der Abiturienten an einem eigenen Oberstufenzentrum wäre ein Erfolg der Gemeinschaftsschulen.

Die Kosten und das Konzept eines Oberstufenzentrums bzw. einer Kooperation mit den Partnergymnasien gehören aus Sicht des GEB zur Entscheidung für oder gegen einen der beide diskutierten Wege dazu. Die Forschungsgruppe Bohl hat sich mit diesen Themen in ihrem Abschlussbericht für die Stadt Tübingen (29.7.2015) nicht näher befasst. In einem Forschungsbericht für die Stadt Esslingen äußerte sich die Forschungsgruppe Bohl ambivalent zu zusätzlichen Oberstufen.¹

Die beruflichen Gymnasien müssen bei der Einführung einer eigenen Oberstufe der Gemeinschaftsschulen mit einem Rückgang der Schülerzahl rechnen (größenordnungsmäßig um ca. 18-29 %, inkl. SuS, die an ein allgemeinbildendes Gymnasium wechseln). Damit verbunden wären, laut Aussagen aus den beruflichen Gymnasien, verminderte Wahlmöglichkeiten in der Kursstufe der beruflichen Gymnasien (ggf. kommen bestimmte zwei- oder vierstündige Fächer, aufgrund der dann niedrigeren Schülerzahl in der Kursstufe, nicht mehr zustande). Einzelne Profile könnten - je nach Jahr und Schwankungen im Wahlverhalten der SuS - wegfallen.²

Abschließend bitten wir alle Beteiligten um einen sorgfältigen Abwägungsprozess unter Berücksichtigung der Vor- und Nachteile der diskutierten Alternativen. In diesem Sinne empfiehlt der GEB der Tübinger Schulen eine Fortführung des Projektes „Von der GMS zu Abitur“.

Martin Lindeboom
für den GEB der Tübinger Schulen

1. Bohl, Th., Derscheid, S.J. und K. Kertz 2013: Evaluation der lokalen Schul- und Bildungslandschaft der Stadt Esslingen, Charakteristika des ‚Zwei-Säulen-Modells‘ bestehend aus Gemeinschaftsschule und Gymnasium. Abschlussbericht September 2013.

Ebenda, Seite 97:

„Gibt es zukünftig etwa gleich viele Schüler/innen wie bisher, die das Abitur anstreben, sind die Kapazitäten der aktuellen Gymnasien ausreichend. Wenn dennoch weitere Oberstufen eingeführt würden könnte dies dazu führen, dass die Schülerzahlen an bestehenden Oberstufen vermindert würden, wodurch die bestehenden Profile der Gymnasien, beruflichen Schulen und Berufskollegs geschwächt würden). Weitere Oberstufen bedürften zusätzlicher Ressourcen, deren Einsatz angesichts einer schwächenden Wirkung auf das Gesamtsystem (aktuelle Profile der Gymnasien, beruflichen Schulen und Berufskollegs) nicht sinnvoll erscheint.

Gibt es zukünftig mehr Schüler/innen, die das Abitur anstreben, macht eine gesonderte Oberstufe Sinn, wenn dadurch keine einschneidenden negativen Effekte für die anderen Gemeinschaftsschulen oder die bestehenden Oberstufen verursacht werden.“

2. Nähere Informationen zu den möglichen Auswirkungen auf die beruflichen Gymnasien unter: <http://www.geb-tuebingen.de>